

## **A. Einleitung**

1. Forschungsstand: Gegenreformation, Rekatholisierung und katholische Reform, Konfessionsbildung und Konfessionalisierung - begriffliche Klärungen 13
2. Untersuchungsraum: rechtliche und politische Strukturen der Markgrafschaft Burgau 17
3. Untersuchungszeitraum 22
4. Fragestellungen, Untersuchungsmethode, Konzeption und Quellen 25

## **B. Fallstudien**

### **I. Konfessionelle Konflikte zwischen der Markgrafschaft Burgau und ihren Insassen**

1. Lützelburg (1562/75-1608): Rekatholisierung im Zeichen konfessioneller Polarisierung 31
  - 1.1 Lützelburg und das Hl. -Geist-Spital Augsburg 31
  - 1.2 Das reformatorische Engagement des Rates im Umland der Reichsstadt 36
  - 1.3 Die Entführung der Reformation in den Ortsherrschaften des Hl.- Geist- Spitals 42
  - 1.4 Der Verlauf der Ereignisse in Lützelburg 45
    - 1.4.1 Die erste Phase des Konfliktes (1562/73-1578) Der 40
    - 1.4.2 Münchener Vertrag (1578) 49
    - 1.4.3 Die zweite Phase des Konfliktes und die 52
    - Rekatholisierung Lützelburgs (1603- 1608)
  - 1.5 Der juristische Hintergrund des Konfliktes: die Auseinander- 60
  - setzung um die Landeshoheit in der Markgrafschaft Burgau
    - 1.5.1 Die Rechtsposition Augsburgs 61
    - 1.5.2 Die Rechtsposition der Markgrafschaft Burgau 64

1.5.3	Die Furcht vor dem Präzedenzfall und die Bedeutung des Konfliktes für das Verhältnis von Insassen und Markgrafschaft Burgau	70
1.6	Das kirchliche Leben in Lützelburg und die Bevölkerung während des Konfliktes um die Konfession	74
1.6.1	Die offizielle gottesdienstliche Ordnung	74
1.6.2	Die quantitative Entwicklung der Konfessionen	75
1.6.3	Die Bevölkerung im konfessionellen Konflikt	76
1.7	Die Politik der Reichsstadt Augsburg	86
1.7.1	Rahmenbedingungen und innerstädtische Zwänge	86
1.7.2	Das rechtliche und politische Instrumentarium	92
1.8	Die österreichische Politik	101
1.8.1	Ziele konfessioneller Politik in Lützelburg	101
1.8.2	Zwischen Insassen und Reich: Bedingungen politischen Handelns	104
1.8.3	Kooperation zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt	106
1.8.4	Rolle und Bedeutung der österreichischen Verwaltung in Innsbruck und Günzburg	109
1.9	Zusammenfassung und Ergebnisse	114
2.	Unterrohr (1563-1569): Rekatholisierung als Ertrag der Eigenmächtigkeit	118
2.1\	Unterröhr und die Besserer	118
2.2	Der Verlauf des Konfliktes	122
2.3	Die späte Einführung der Reformation in Unterrohr und die konfessionelle Politik der Reichsstadt Ulm	126
2.3.1	Die Frühphase der reichsstädtischen Reformation bis 1531	127
2.3.2	Ulms konfessionelle Politik zwischen 1531 und 1546	132
2.3.3	Die konfessionelle Konsolidierung nach dem Schmalkaldischen Krieg und die Einführung der Reformation in Unterrohr	135
2.4	Die konkurrierenden Rechtspositionen	138
2.5	Die politischen Optionen Georg Besserers und der Reichsstadt Ulm	141

2.6	Die österreichische Politik	153
2.7	Die Bevölkerung im Konfessionskonflikt	160
3.	Holzheim (1580-1627/1635): verspätete Rekatholisierung als Preis habsburgischer Herrschaftsstruktur im deutschen Südwesten	164
3.1	Holzheim und das Hl. -Geist-Spital Ulm	164
3.2	Einführung der Reformation und evangelische Konfessionsbildung in Holzheim	166
3.3	Phasen österreichischer Rekatholisierungspolitik	168
3.4	Die Bedeutung der kirchlichen Gewalt für Rekatholisierung und katholische Konfessionsbildung in Holzheim	178
	Exkurs Katholische Konfessionsbildung mit den Mitteln bildlicher Verkündigung	185
3.5	Kirchliches Leben und Bevölkerung während der konfessionellen Auseinandersetzung	187
3.6	Die konfessionelle Entwicklung in Steinheim im Vergleich	191
	3.6.1 Reformation und evangelische Konfessionsbildung in Steinheim	192
	Exkurs. Evangelische Konfessionsbildung mit den Mitteln bildlicher Verkündigung	199
	3.6.2 Rekatholisierungsbemühungen und ihr Scheitern	196
		199
3.7	Holzheim und Steinheim: Bewertung der Ergebnisse	200
4.	Burtenbach: Scheitern an Ritter und Recht	202
4.1	Burtenbach und die Schertlin	202
4.2	Die Einführung der Reformation in Burtenbach	204
4.3	Burtenbach während Flucht und Ächtung Sebastian Schertlins (1547- 553)	213
4.4	Die österreichische Konfessionspolitik in Burtenbach	215
	4.4.1 Juristische Argumentationskonzepte und Ansatzpunkte	215
	4.4.2 Die kommunikative Option des Konversationsprojektes	226
	4.4.3 Die habsburgische Konfessionspolitik in zeitlicher Differenzierung	230
4.5	Das Scheitern der Bemühungen um die Rekatholisierung Burtenbachs	230

4.5.1	Die Fixierung auf juristische Argumentationskonzepte	231
4.5.2	Die Inkonsistenz habsburgischer Konfessionspolitik als Folge dynastischer Polyfunktionalität	233
4.6	Die Rolle der Bevölkerung im Konfessionskonflikt	239
5.	Das Zurückdrängen reformatorischer Ansätze in Burgwalden, Pfersee, Bocksberg, Laugna und Emersacker	245
5.1	Burgwalden (1605-1608)	245
5.1.1	Burgwalden und Karl Rehlinger	245
5.1.2	Reformatorische Ansätze und ihr Scheitern	249
5.1.3	Die österreichische Politik: Einfluß durch dichte Kommunikation	252
5.2	Pfersee (1582/83 und 1607/08)	257
5.2.1	Pfersee und die Zobel	257
5.2.2	Die konfessionelle Lage in Pfersee	258
5.2.3	Österreichische und bischöfliche Konfessionspolitik in Pfersee	262
5.3	Bocksberg und Laugna (1586 und 1607-1609)	265
5.3.1	Die Herrschaft Bocksberg und die von Stellen	265
5.3.2	Konfessionelle Lage und konfessionelle Konflikte in Bocksberg	267
5.3.3	Die konfessionelle Politik Österreichs in Bocksberg	271
5.3.4	Konfessionelle Konflikte und konfessionelle Politik Österreichs in Laugna	273
5.4	Emersacker( 1608/09)	275
5.4.1	Emersacker und die Schertlin	275
5.4.2	Konfessionelle Konflikte in Emersacker	276
5.4.3	Das kirchliche Vorgehen gegen Hans Friedrich Schertlin	279
5.4.4	Die Rolle der Bevölkerung im konfessionellen Konflikt	281
II.	<b>Konfessionelle Politik zwischen Konflikt und Konsens in burgauischen Kameralorten: das Beispiel Günzburg</b>	
1.	Obrigkeit und Kirche in Günzburg	283
1.1	Voraussetzungen	283

1.2	Günzburg als burgauischer Vorort	286
1.2.1	Die Stadtverfassung im Untersuchungszeitraum	287
1.2.2	Stadtherrliche Eingriffe in die kommunale Selbstverwaltung im 16. und 17. Jahrhundert	291
1.3	Kirchliche und pastorale Organisation in Günzburg	300
1.3.1	Sakrale Topographie	300
1.3.2	Die Pfarrei und ihre Filialen	301
1.3.3	Pfarrei und Niederpfünden	302
1.3.4	Stadtentwicklung und Stiftungswesen	307
1.3.5	Verteilung der Präsentationsrechte	310
1.3.6	Die Ordensniederlassungen der Franziskanerinnen und Kapuziner	311
1.3.7	Bruderschaften	314
2.	Reformatorisches Potential in Günzburg: Bauernkrieg und Schmalkaldischer Krieg	324
3.	Akteure kirchlicher und konfessioneller Politik in Günzburg - Objekte und Inhalt	331
3.1	Kirchliche Hierarchie und Klerus vor Ort	331
3.1.1	Klerus und Volk als Adressaten bischöflicher Reformpolitik	331
3.1.2	Selbstdisziplinierung des Klerus: Ertrag des Konflikts	339
3.1.3	Franziskanerinnen und Kapuziner als Träger der Reform in Günzburg	344
3.2	Herrschaft und Verwaltung	353
3.2.1	Religionsmandate als Instrumente von Reform und Konfessionalisierung in der Markgrafschaft Burgau	353
3.2.2	Die Praxis der Mandatierung in Günzburg und ihre konfessionalisierende Wirkung	358
3.3	Der Regent vor Ort: Markgraf Karl in Günzburg (1610-1618)	369
3.3.1	Zur Person Karls von Burgau	370
3.3.2	Das Erbe Karls und seine Stellung im habsburgischen Herrschafts- und Verwaltungsgefüge	372
3.3.3	Innerer Ausbau der Residenzstadt und herrschaftliche Intensivierung: konfessionelle Politik im Kontext	374
3.3.3.1	Herrschaftliche Repräsentation	375
3.3.3.2	Wirtschaftspolitische Maßnahmen	377
3.3.3.3	Religiöse und kirchenpolitische Impulse	378

	3.3.3.4	Exkurs: Prädominante Antagonismen im konfessionellen Konsens: die Reform der Hofkapläne	388
	3.3.4	Wertung und Ausblick	396
3.4		Rat und Gemeinde	397
	3.4.1	Kirchenzucht und Sittenzucht als Aufgabe der städtischen Obrigkeit	397
	3.4.2	Selbstkonfessionalisierung und ihre Grenzen: ein Fazit	413
	3.4.3	Einfluß auf Seelsorge und Klerus	415
3.5		Konfessionspolitische Interaktion statt landesherrlicher Konfessionalisierung - ein Resümee	427

## **C. Systematische Analyse: Phasen, Formen, Bedingungen und Ziele habsburgischer Konfessionspolitik in der Markgrafschaft Burgau**

1.		Phasen: Periodisierung habsburgischer Konfessionspolitik in der Marktgrafschaft Burgau	433
	1.1	Bindung an legalistische Konzepte unter Erzherzog Ferdinand II.	434
	1.2	Wahrnehmung offensiver Optionen unter Erzherzog Maximilian	435
	1.3	Differenzierte Konfessionalisierung unter Markgraf Karl	437
	1.4	Rekatholisierung unter den Bedingungen des Dreißigjährigen Krieges	440
2.		Formen: Der Austrag von Konflikten als Kommunikationsvorgang	440
	2.1	Juristische Argumentationskonzepte	441
	2.2	Symbolische Kommunikation	445
	2.3	Konfessionalisierung der Sprache	447
3.		Bedingungen: Herrschaftsstruktur und konfessionelle Politik	447
	3.1	Polyfunktionalität Habsburgs als Herrschaftsträger in unterschiedlichen Kontexten	448
	3.2	Rolle der Verwaltung in Günzburg und Innsbruck	451

3.3	Burgauische Insassen und Struktur der Markgrafschaft	454
4.	Ziele: Landeshoheit und Konfession	456
5.	Konfessionspolitische Interaktion und verdichtete Kommunikation - ein Fazit	459
	<b>Abkürzungen</b>	465
	<b>Quellen und Literatur</b>	467
	<b>Index der Personennamen</b>	507
	<b>Index der Ortsnamen</b>	517